

Die wichtigsten Organisation haben die Arbeiter, auch wenn sie gar nicht wollen, von nem und vorher sie kommen, auszuführen. Solche Bedingungen sind wohl für russische Verhältnisse geeignet, nicht aber für Industrieland. wo die Massenbewegungen Arbeiter zur Selbständigkeit erregen, misstrauen und Schicksal wollen.

Wir wollen noch einmal durch einige Zitate aus der sehr lesenswerten Broschüre des Genossen Bruno Wolff „Zusammenbau und Aufbau“, die im Verlage „Der Arbeiter“, Berlin F. 2, Hainstraße 24, erschienen ist, unseren Lesern vorführen, die die wesentliche Wichtigkeit der wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse Russlands mit Deutschland darinnen.

Trotz aller Hoffnungen, die von den verschiedensten Seiten auf den fortschreitenden Prozeß der Vereinfachung der um sich greifenden bürgerlichen Not gesehen werden, stehen wir mit aller Bestimmtheit auf dem Standpunkte, daß eine Festsitzung und Verstärkung der wirtschaftlichen Notlage zwar einen großen Teil der arbeitsfähigen Massen zu vertriebenen Millionen, zu Hungererlösen und Tötungsaktionen, zu Sabotage und Aufbegehren zwingen wird, daß aber eine soziale Revolution, die eine Umgestaltung der gesellschaftlichen Struktur erstrebt, nur erfolgreich durchgeführt werden wird von einer durchgebildeten, aktiveren Arbeiterschaft. Die Möglichkeit einer geistigen Durchbildung, die sich besonders auf das wirtschaftliche Gebiet erstrecken mag, ist jedoch nur dann gegeben, wenn eine einigermaßen ansehnliche Lebenshaltung, Wissen und Lust zu weiterer Ausbildung erfüllt. Die Not ist eine gewaltig revolutionisierende Kraft, die den einzelnen zum Nachdenken über die gesellschaftliche Ordnung und Umordnung zwingt, aber sie hat eine ganz bestimmte Grenze, unterhalb welcher sie die meisten Menschen geistig zusammenbrechen, zum Nachdenken und vor allem zur Auslieferung unfähig werden läßt.

Jedes Land hat trotz wesentlicher Ueberbesserungen im Charakter aller modernen kapitalistisch-imperialistischen Großmächte auch keine hoch entwickelten Entwicklungsformen der Revolution. Jeder unentwickelte Staat z. B. mit Rußland ist und bleibt ein offenkundiger Selbstbetrug und die einfache Uebertragung des bürgerlichen Lebens auf russische Verhältnisse zeigt von einem mangelhaften Verständnis gegenüber den besonderen ökonomischen und biologischen Bedingungen der Menschen beider Länder.

Jedem ist es jedem Beurteiler der russischen Entwicklung der sich z. B. nur an die Symptome der Kohlenstoffkrise selbst hält, ganz klar, daß die wirtschaftlichen Zustände in der russischen Industrie die denkbar ungünstigsten sind und daß nur unter ungünstigen Rücksichten und bedeutenden Konzessionen einigermaßen den notwendigen Anprüfungen der Volkswirtschaft genügt werden kann. Es ist etwas geradezu unerhörtes, daß trotz der Schwere dieser unter denen die Sowjetrevolution leidet, die Widerstandskraft unserer russischen Genossen im Kampf mit den äußeren Gegnern: Entente und von ihr finanzierte Konterrevolution und den inneren Feinden: Mangel, Sabotage, aktive und passive Flucht usw., noch nicht erlahmt ist. Wir gewinnen aus dieser rückwärtigen Hinsicht an die Idee der kommunistischen Gemeinschaft, kühn neue Antriebe für unseren eigenen Kampf. Über diese Entwicklung im Osten darf uns nicht blind machen für

die Besonderheit der deutschen Verhältnisse. Im Gegenteil. Aus den praktischen Verhältnissen, die mir authentisch aus Sowjetrußland erhalten — ich rechne dazu nur die Briefe der Führer, wie Lenin, Trotzki, Kader usw., die offiziellen Parteiprogramme, sowie Verfügungen der Volkskommission — müssen wir Erkenntnisse gewinnen, für unsere Arbeit lernen, um, soweit es möglich ist, dort begangene und von den Volkswirtschaftler Fehler zu vermeiden.

Wir erkennen, daß der Raum der Notwendigkeit nicht die ganze Behandlung bringen zu können, doch werden unsere Leser auch schon aus den wenigen Sätzen ihre Hauptmeinung ziehen.

Ueber die Staffellöhne der Arbeiterinnen in Lohn- und über Einheitslöhne

bringt die Gewerkschaftliche Frauenzeitung nachstehenden jetzigen Artikel, der in den Gewerkschaften Beachtung verdient:

In dem unter dieser Ueberschrift in der Nr. 16 unserer „Frauenzeitung“ abgedruckten Artikel hat Fr. Meets eine Frage angefaßt, die wert ist, eingehend erörtert zu werden. Zunächst ist die von einer Anzahl Gewerkschaften in letzter Zeit getriebene Forderung der „gleichen Arbeit, gleichen Lohn“ zu erwähnen, die in der Praxis zu erfüllen ist, durch die Arbeitsschaffen in verschiedenen Tarifarten die Löhne nach Alterstufen gestaffelt in einer Reihe, die von vornherein den Gedanken wachruft an die Schwerkraft, die bei der Einstellung nicht ganz junger Arbeitsträger entstehen müssen, besonders in einer Zeit wie der jetzigen.

Daraus verständlich und berechtigt ist die Annahme, daß jugendliche Arbeitsträger in der Regel in ihrem Berufsleben nicht die Leistungen vollbringen können, wie ein ausgewachsener Mensch, der seine Arbeit verrichtet auch in dem Gedanken an die Pflichten, die er zu erfüllen hat. Deswegen hat die bis vor kurzem in einigen Organisationen übliche Praxis, im ersten Jahre nach vollendeter Lehre, manchmal auch bis zu einer festgesetzten Altersgrenze (20 oder 21 Jahre), einen geringeren Lohnsatz zuzulassen, auch nicht als kleine Gegenmaßnahme. Nicht ganz verständlich aber ist die seit kurzem übliche Methode, Löhne nach vollendeter mehrjähriger Lehrzeit mehrfache Mehrabschufungen, nach Altersgrenzen festzusetzen, zuzulassen oder wohl gar von der Organisation zu fordern.

Eine Organisation hat folgende Uebereinkünfte getroffen: Ungeleitete und geleitete Arbeiter vom beginnenden 19. bis vollendeten 22. Jahre, vom beginnenden 23. bis vollendeten 26. Jahre, vom beginnenden 27. Jahre ab.

Bei den weiblichen Arbeitsträgern sind für die Lohnregelung folgende Altersklassen vorgegeben: bis einschließl. 15. Jahre,

vom beginnenden 16. bis vollendeten 18. Jahre, vom beginnenden 19. bis vollendeten 21. Jahre, vom beginnenden 22. Jahre ab.

Von einer anderen Organisation werden nach den Vorschriften in den drei Vorjahren folgende Staffellungen

festgelegt: im 7. Jahre der Berufstätigkeit, im 10. Jahre der Berufstätigkeit.

In einem anderen Tarife sind folgende Staffellungen vorgegeben:

- Grundlohn in den ersten
von 4-6 Jahren,
- von 7-8 Jahren,
- von 10. Jahre ab.

Eine andere Organisation sieht Staffellungen vor: im 2. Jahre nach der Lehrzeit, im 3. Jahre nach der Lehrzeit und nach fünfjähriger Geschäftstätigkeit.

Der Vogel abgehauen dürfte aber eine Organisation mit folgender Staffellung haben, nachdem die Einklassifizierung für die 3 Lehrjahre festgelegt worden sind:

- im 4. Berufsjahre,
- im 5. Berufsjahre,
- im 6. Berufsjahre,
- im 7. und 8. Berufsjahre,
- im 9. und 10. Berufsjahre,
- nach dem 15. Berufsjahre.

Es handelt sich in jedem Falle um Abnahmen auch für weibliche Arbeitsträger. Der letzte Tarif kommt sogar ausschließlich für Frauen in Frage.

Solche Uebereinkünfte erschweren die Unterbringung älterer Arbeitsträger, besonders in einer Zeit mit Mangel an Arbeit. Männer und Frauen, die eine dreijährige Lehre durchgemacht haben, dürften wohl ganz allgemein nach ein- oder höchstens zwei bis dreijähriger Tätigkeit im Beruf (nach der Lehrzeit) als vollwertige Arbeitsträger angesehen werden. Ein bis es dann noch nicht, werden sie es auch niemals werden. Zwar werden manche sich im Laufe längerer Tätigkeit im Berufsleben, namentlich im Betriebe besondere Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen. Für diese Arbeitsträger werden im Rahmen eines Tarifs aber nur dann erhöhte Löhne festgesetzt werden können, wenn die Arbeitsträger Gelegenheit haben, in besondere Stellen einzurücken (Direktoren, Meister usw.), und wenn die Organisation auch diese Gruppen umfaßt. Ganz allgemein die Leistungsfähigkeit nach dem Alter abzuschätzen ist ungerath und auch unethisch in Rücksicht auf die im Aufsatze von Fr. Meets angeführten Beispiele, die nicht nur bei den weiblichen Arbeitsträgern in Erscheinung treten, wenn sie hier auch häufiger beobachtet werden. Eine Organisation, die in der geschützten Weise Löhne nach Altersstufen und nach Berufsjahren festsetzt, müßte gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß der Arbeitgeber beim Abruf von Kräfte aus dem Arbeitsnachweis die Kräfte einstellen müssen, die für die Vermittlung gerade an der Stelle sind, ohne Rücksicht auf ihr Alter und die Dauer ihrer Berufstätigkeit. Solche Uebereinkünfte dürften aber auf große Schwierigkeiten stoßen. Bis jetzt scheinen sie nirgends getroffen zu sein, wohl sonst die Unternehmer ältere Arbeitsträger, für die höhere Bezahlung festgelegt ist, nicht, wie es geschieht, zurückweisen könnten. Aus diesem Grunde ist es dringend notwendig, die verschiedenen Lohnstaffellungen nach dem Alter oder der Berufstätigkeit fallen zu lassen.

Die vom Verfasser des angezogenen Aufsatze in Bezug gebracht worden Maßnahmen erscheinen uns nicht geeignet, den Mißstand zu beseitigen, der an den Arbeitsnachweisen zu beobachten ist, daß die älteren weiblichen Arbeitsträger nicht untergebracht werden können. Der Zu-

Feuilleton

Ein sozialpolitisches Zwiegespräch

Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft trennt den Arbeiter von seinen Produktionsmitteln und vermindert ihn in einen beschlossenen Proletariat, indes die Produktionsmittel das Monopol einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Kapitalisten werden.“ In diesen Worten des sozialdemokratischen Parteiprogramms wird das Verhältnis zwischen der Arbeiterklasse und der kapitalistischen Klasse dargelegt. Der Arbeiter ist ein beschlossener Proletariat, dessen einzige Habe keine Arbeitskraft ist; der Kapitalist dagegen ist der glückliche Besitzer aller Produktionsmittel, die er aber selbst nicht benutzen kann. Er kauft deshalb die nötigen Arbeitskräfte gegen einen bestimmten Lohn, beansprucht dagegen die durch die Vermittlung der Produktionsmittel mit der lebendigen Arbeitskraft erzeugten Produkte als sein alleiniges Eigentum. Dies Verhältnis ist kein von der Natur oder von einem Herrgott eingezeichnetes, es ist vielmehr ein durch den Fortschritt der menschlichen Entwicklung, das Resultat vieler sozialer Umwälzungen, woraus hervorgeht, daß sich dies Verhältnis in der Zukunft ebenfalls wieder ändern wird.

Unter Arbeitskraft oder Arbeitsvermögen verheben wir den Inbegriff der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, die in der Gesellschaft, der lebendigen Gesellschaft eines Proletariats entstehen, und die es in Verwendung setzt, so oft er Gebrauchswerte herstellt und diese Produzenten, Produktionsmittel herstellt und alle materiellen Dinge, Rohmaterialien, Werkzeuge und Maschinen etc., die notwendig sind, damit eine bestimmte Arbeitskraft im Arbeit umgesetz werden kann. Diese beiden Produktionsfaktoren sind im Produktionsprozeß aufeinander angewiesen, durch die kapitalistische Form der Produktion wird der Arbeiter von den Produktionsmitteln getrennt.

Zwischen Arbeiter und Produktionsmitteln besteht ein antagonistischer, bedauerlicher Gegensatz. Die Arbeitskraft ist nämlich mit einer Person, mit ihrem Besitzer un-

trennbar verbunden, die Produktionsmittel dagegen sind als Sachen von ihrem Besitzer getrennt. Man kann sich wohl Produktionsmittel ohne einen privaten Eigentümer denken, da sie ohne eine Person existieren können; Arbeitskraft ist zu denken ohne einen Menschen, in dessen Verfügung sie ruht, ist ein Unmöglich. Dieser Unterschied ist von der größten Wichtigkeit, wir werden am Schluß unserer Untersuchung darauf zurückkommen.

Die Produktion selbst geht in der heutigen Zeit vorderhand vor sich: Der Kapitalist kauft auf dem Arbeitsmarkt die nötigen qualifizierten Arbeitskräfte. Er läßt nun produzieren und bringt die Produkte auf den Markt, den ersten Ueberschuß, den sogenannten Mehrwert, stellt er in seine Tasche. Das war auch seine Absicht, schließlich aus diesem Grunde hat er sich mit der Produktion beschäftigt. Der Kapitalist gibt dem beschlossenen Proletariat die Möglichkeit, seine Arbeitskraft zu verwenden und aus Dank für diese Gnade muß der Arbeiter härtere Arbeit leisten, als nötig ist, um den erhaltenen Lohn zu erhalten. Den durch diese unbezahlte Mehrarbeit erzielten Ueberschuß beansprucht der Kapitalist für sich.

Mit welchem Rechte tut er dies, wie läßt sich das kapitalistische Recht auf Ausbeutung begründen? Das ist die Frage, um die sich die heutige Gesellschaftslehre dreht. Der Kapitalist läßt sich mit seinem Arbeiter in ein Geschäft ein und erweist sich als ein lebendes Gebotengangs: „Wenn ich nichts bei der Produktion verdienen soll, mein lieber Mann, so wäre es ja ein Unikum, mich damit zu befehlen. Ich kaufe denn die Waren, die ich gebrauche, lieber fertig auf dem Marke, und dir selbst die Arbeitskraft.“

„Gut, mein Freund, tue das, kaufe meine Waren fertig auf dem Marke. Wenn aber alle deine Kollegen nun sämtliche Kapitalisten dies tun wollten, woher wolle ich denn die Waren nehmen? Ich müßte dann einer ein wenig Geld leihen, und das Geld für mich. Braugewinn muß ich werden, und kann es es nicht tun, so tut es eben ein anderer. Wo bleibt es in der Welt um die Arbeiterklasse?“

„Ist das der Kapitalist die Sache auf einem anderen Karren, verzeih die Fragen, nicht sein Gehalt in kommen-

fallen und spricht: „Aber bedenkt doch meine Entfaltung und Entfaltung. Ich hätte mein Geld verschulden und verpfänden können, fast dessen habe ich es produktiv angelegt. Soll meine Tugend denn unbelohnt bleiben?“

„Die Tugend ist der Tugend Lohn!“ entgegnet der Arbeiter mit Würde. „Das lehrt uns die Moral aller Zeiten und aller Völker und die von die engagierten Prediger und Moralisten predigen uns diese Wahrheit tagtäglich. Man soll das Gute an des Guten willen tun, so lautet der Rathe des Imperatorin. Höflichkeit heißt den Anspruch auf eine Belohnung im besseren Jen-seits, Gott will du alle? Sei still du dein Geld in Käse, Brot und Trüffeln, anstatt in Produktionsmitteln und Produktionskräften angelegt, so wärdest du jetzt im Besitz von Gemeinwohligen sein. Aber du warst einfaßlich, und bei dein gutes Gewissen dein lieber Lohn.“

„Und noch eins, mein Freund, ganz im Vertrauen. Staube du nicht, du könntest, wenn du weisgest, daß du Entbehrung leidest: Du und deine Kollegen, die Situas und Krups und wie sie alle heißen müßen, ihr Leben wechself keine Not, wir lebt hundert- und tausendmal besser, als eure Arbeiter, und werdet doch immer reicher. Dein Gehalt von Entfaltung ist weiter nichts als ein auf die Dauer berechnetes Eindringen in die Augen-Stramen und gleich, bei uns nicht mehr. Also her mit andern Gründen!“

„Jetzt wird der Kapitalist heinlaut und nimmt eine anmaßliche Stellung ein. „Ich bin doch auch Arbeiter“, so sagt er. „Habe ich nicht selbst mit gearbeitet, habe ich nicht die Arbeit angeordnet, überwacht, beaufsichtigt? Soll die meine Arbeit nicht entlohnt werden?“

Selbstverständlich sollst du deinen Lohn erhalten, denn jeder Arbeiter hat seinen Lohn verdient. Hast du selbst als Bauer, Kaffeehändler, Metzger, Buchhalter oder sonst was mit gearbeitet, so sollst du dafür dein Lohn dieser Reute bekommen. Aber hiemit bist du ja nicht zufrieden, sondern du verlangst mehr... Und wenn du schließlich alle Mittel einer Gesellschaft hast, dessen ganze Arbeit im Kopon-Beschneiden besteht, was dann? Wie sollst du in diesem Falle deinen Profit realisieren, de-

sch zu den Tarifverträgen. Das jeder Betrieb, der die
größere Anzahl weiblicher Arbeitskräfte beschäftigt, einen
bestimmten Prozentsatz über 20 Jahre alter Arbeiterinnen
einstellen muß, ist noch zu berücksichtigen. Aber warum
soll für diese dann ein Einstellungslohn festgesetzt werden?
Soll dieser höher oder niedriger sein als der Lohn für die
jüngeren Arbeitskräfte? Wird in dem betreffenden Be-
trieb oder Betriebszweig nach Qualitätsstellungen gegliedert, dann
gehört diese Entlohnung auch den über 20 Jahre alten
Arbeitskräften. Bezüglich der Entlohnung nach Alters-
gruppen haben wir bereits unsern Standpunkt dargelegt
und wollen uns insbesondere: wo haben eine Abgrenzung
bis zu dem Alter und der Dauer der Berufstätigkeit für
gerechtfertigt, nur der von einem Durchschnittsarbeiter
eine normale Befehlungen erwarten ist. Von dieser Grenze
an würden die Stufenstellungen nach schwerer auf die Unter-
bringung von Arbeitskräften. Das gilt aber nicht nur im
bezug auf weibliche Arbeitskräfte, sondern ganz allgemein.
Deshalb können wir uns auch nicht mit dem Vor-
schlag einverstanden erklären, einen Einstellungslohn für alle
Arbeiterinnen zu fordern. An sich wäre gegen einen Ein-
heitslohn nichts einzuwenden. Er müßte nur nicht allein
für weibliche Arbeitskräfte gefordert werden. In dies-
er Fall, dann bedingt man sich sowohl in der Frauen-
arbeit als in männlicherer Leistung, und zwar in noch
höherem Maße, als dies jetzt schon durch die niedere Ent-
lohnung der Frau zum Ausdruck kommt. Wo ein Ein-
heitslohn bis jetzt eingeführt ist, handelte es sich um be-
stimmte Berufsarten mit gleicher oder doch ähnlicher Ar-
beitsleistung, bei der auch die Männerarbeit — wenn
solche überhaupt vorkommt — einseitlich entlohnt wird.
Wird aber in einem Gewerbe nach Qualitätsstellungen
unterschiedlich entlohnt, und ist die Frauenarbeit ebenfalls
eine nach Qualitätsstellungen unterschiedliche (z. B. Red- und
Sacharbeitnehmer im Schneidergewerbe), dann sollte bei
der Entlohnung der Frauen nicht anders verfahren werden
als bei der der Männer. Wir können im anderen Falle
ja nie zur Ausgleichung des Unterschiedes zwischen Män-
ner- und Frauenlöhnen nach dem Grundsatz: gleicher Lohn
für gleiche Leistung.

Heute wird mit ganz wenigen Ausnahmen die Frauen-
arbeit geringer bewertet als die Männerarbeit, ohne
Rücksicht auf den Wert der Leistung der Frauen. Für das
bedeutendste Produkt hierfür die Arbeit, die die Frauen
länger zu leisten haben, von der gleichen Bedeutung und
von gleichen Werte sein als die der Männer. Sie muß
eben geleistet werden. Ohne sie wäre das Produkt nicht
fertig. Und was die Frau an Körperkräften entbehrt,
das ersetzt sie durch Fingerfertigkeit und feineres Gespür.
Es gibt zahlreichere Arbeiten, zu denen eben immer wieder
auf Frauen zurückgegriffen wird, nicht weil sie billiger
sind als Männer, sondern weil sie sich besonders gut dafür
eignen. Warum wird man immer noch Frauenarbeit in
so fast jedem Falle geringer bewertet? Selbst organisierte
Arbeiter können sich schwer dazu entschließen, der Arbeit
der Frauen ebenfalls einen Wert beizumessen als der der
Männer.

Einheitlichen Lohn für alle Arbeiterinnen einzufüh-
ren wäre auch deshalb schon schwierig, weil es bereits
zahlreiche Frauen gibt, die sich die Berufsunterschiede in
mehrjähriger Lehre aneignen müssen. Die angelernten
Tarife müssen dafür den Beweis. Wann sollte bei diesen

da weder entbehrlich noch arbeitlos? Du mußt also selbst
entscheiden, daß deine Stimme sehr wichtiger Art ist.
Aber erwidert unser Freund keine Saitung. Er
wird unerschrocken und stellt sich trotzig auf die Interlocu-
te. "Geh ich nicht dem Arbeiter entgegen, daß er arbeiten
kann? Möchte ich nicht Rohmaterial und Werkzeuge,
richte ich nicht Werkstätten und Fabriken ein, so wie ich
nicht für Beleuchtung und Heizung? Erwölbe ich ihm
Bedarfen nicht einen großen Dienst, ohne den dieser Fabrik-
meister gar nicht vorwärts kommen kann? Und soll ich mich für
diesen Dienst nicht bezahlen lassen?"
"Gewinn, mein Freund, gemacht! Du erkennst wohl,
daß ich diesen Dienst einmal unterlasse. Nehmen wir
an, du wärest Besitzer einer Spinnweberei. Du hast Weber
angestellt, Maschinen angeschafft und läßt nun durch deine
Arbeiter dieses Weber in Schuld verwickelt; du gibst
ihnen Arbeit, du winnst sie in Lohn und Brot", du
leistest ihnen also einen großen Dienst und schickst dich auf
als Wohlthäter deiner Arbeiter. Vor — Hand aufs Herz!
— erweisen dir deine Arbeiter nicht ebenfalls einen gro-
ßen Dienst, daß sie für dich arbeiten? Wenn sie nicht bei
dir arbeiten, würde ja dein Weber verbleiben, deine Fabrik
verfallen, deine Maschinen zerstört und unbrauch-
bar werden. Versuche es nur einmal und laß den ganzen
Kram auch nur ein einziges Jahr lang unbenutzt liegen,
so wirst du merken, wieviel Schaden dir deine Arbeiter
durch ihre Arbeit geleistet haben. Und wie wenig ihnen
dieser Dienst bezahlt? Nur das nackte Leben können sie
schaffen und sich in harten Proben: Du aber lebst
herrlich und in Freuden und wirst trotzdem immer reicher;
dein Dienst ist also viel, viel erträglicher, als der lächer-
liche Dienst, der das Geschick ist!"
"Was hast mir das Recht, was steht mich die Ge-
rechtigkeit an? Brauchst du Kapital auf, dann er läßt, daß
er arbeitet. Ich habe die Macht und damit beschließ
dem es nicht recht, bei mir zu arbeiten, der mag es be-
halten; ich kann seine Arbeiter bekommen."
"Ganz richtig", erwidert der Arbeiter und lächelt.
"Dahin wollte ich dich gerade haben. Es ist so, wie du
sagst: dein Recht ist Unberechtigung, das die andere göttliche

der Arbeiterinnen übliche Einstellungslohn in
Kraft treten? Und der Mann? ...
Kraft treten? Und der Mann? ...
Kraft treten? Und der Mann? ...

Gewinn einzuholen, aber können wir sehr mit dem
Lohn von Bestimmungen zur Einstellung älterer Arbeit-
kräfte zurecht kommen? ...
Lohn von Bestimmungen zur Einstellung älterer Arbeit-
kräfte zurecht kommen? ...
Lohn von Bestimmungen zur Einstellung älterer Arbeit-
kräfte zurecht kommen? ...

Und nur noch ein Wort zu dem Hinweis in dem Ar-
tikel von Kleis, daß arbeiterlose Leute die ein-
zelne weibliche Beschäftigung jugendlicher Arbeitskräfte
in Haushaltungen selbst dann empfehlen, wenn die jungen
Mädchen sich später anderen Berufen widmen wollen. ...
einzelne weibliche Beschäftigung jugendlicher Arbeitskräfte
in Haushaltungen selbst dann empfehlen, wenn die jungen
Mädchen sich später anderen Berufen widmen wollen. ...

Wiederholung derlei, ist weiter nichts als die brutale
Macht des Geldes.
Noch einmal wird der Gerechte gerufen. "So stellt
er also ohne Kapitalproduktion, ihr Habende", ...
Wiederholung derlei, ist weiter nichts als die brutale
Macht des Geldes.
Noch einmal wird der Gerechte gerufen. "So stellt
er also ohne Kapitalproduktion, ihr Habende", ...

Wenn wir uns zu den Vorurteilen zur Einführung
eines Einheitslohnes nicht sohin nach unsern Sinnen,
beziehen wir doch die in dem Artikel enthaltene An-
regung, weil sie Gelegenheit zur Erweiterung des Problems
der Frauenarbeit gegeben hat, das heute mehr als früher
zu Diskussionen Anlaß gegeben hat. ...
beziehen wir doch die in dem Artikel enthaltene An-
regung, weil sie Gelegenheit zur Erweiterung des Problems
der Frauenarbeit gegeben hat, das heute mehr als früher
zu Diskussionen Anlaß gegeben hat. ...

Die Folgen der Wirtschaftskrise, verursacht durch den
Krieg und die von den Gegnern aufgelegten Bedin-
gungen, können leichter überwandene werden in verhin-
derten Zusammenarbeit von Männern und Frauen, als im
Kampf gegeneinander. ...
Die Folgen der Wirtschaftskrise, verursacht durch den
Krieg und die von den Gegnern aufgelegten Bedin-
gungen, können leichter überwandene werden in verhin-
derten Zusammenarbeit von Männern und Frauen, als im
Kampf gegeneinander. ...

Mitteilungen.

Altenstein. Bei der Gedächtnis-Versammlung waren
sehr nur 11 Kollegen anwesend. ...
Altenstein. Bei der Gedächtnis-Versammlung waren
sehr nur 11 Kollegen anwesend. ...

Rudolfsgraben. Die Preisgaben, sowie allen Kollegen
zur Kenntnis, daß sich die Kollegen von Rudolfsgraben
und Umgebung zusammenschließen und eine eigene Ver-
einigung bilden. ...
Rudolfsgraben. Die Preisgaben, sowie allen Kollegen
zur Kenntnis, daß sich die Kollegen von Rudolfsgraben
und Umgebung zusammenschließen und eine eigene Ver-
einigung bilden. ...

Kaumburg a. S. Am Sonntag, den 12. September,
hat höchstem Preis, machte unsere Zentrale eine Par-
tie, um die Mitglieder einzulassen zu veranlassen und ein-
reißt Stunden in freier Natur zu verleben. ...
Kaumburg a. S. Am Sonntag, den 12. September,
hat höchstem Preis, machte unsere Zentrale eine Par-
tie, um die Mitglieder einzulassen zu veranlassen und ein-
reißt Stunden in freier Natur zu verleben. ...

weil hat, welcher der Boden unter den Füßen weggezogen
werden ist. ...
weil hat, welcher der Boden unter den Füßen weggezogen
werden ist. ...

Veranstaltungs-Kalender.

Mitglieder-Veranstaltungen.

- Bremen. Montag, den 4. Okt., abends 7 1/2 Uhr punktlich im „Gewerkschaftshaus“, Finkenstraße 58/59.
- Durlach. Jeden 1. Montag im Monat im Gasthaus „Zum Schwanen“.
- Emden. Die Mitgliederveranstaltungen haben jeden ersten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr im Carl's Klubhaus statt.
- Eggenfelden. Sonnabend, den 2. Okt., nachmittags 2 Uhr im Gasthaus Roser.
- Färkenwäld (Spreo). Montag, den 4. Oktober, abends 7 Uhr, Versammlung im Lokal „Wildebeißer“, Gartenstraße.
- Friedenhausen. Mittwoch, den 6. Okt., abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Rittschuh zum Löwen“.
- Herrl. Montag, den 4. Okt. im Restaurant „Union“.
- Karlsruhe. Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr im Lokal „Vorstadt“.
- Hannover. Montag, den 4. Okt., abends 7 Uhr im Restaurations-Gaule des „Gewerkschaftshaus“, (Eingang durchs Restaurant).
- Hirschberg i. Schl. Sonntag, den 4. Oktober, vorm. 9 Uhr im „Gasthaus zum Hohen“, Markt 24.
- Kiel. Montag, den 4. Okt., abends 8 Uhr Versammlung im „Gewerkschaftshaus“, Immer Str. 4.
- Köln. Montag, den 4. Okt., abends 7 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Immer 4.
- Ludwigshafen. Montag, den 4. Okt., nachmittags 1 1/2 Uhr im Lokal „Herb, Edu. Krieger- und Gellertstr.“
- Leipzig. Dienstag, den 6. Okt., abends 7 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Johannisstraße 50-52, Immer Str. 4.
- Mann. Schöharbeiter. Jeden 1. Montag im Monat Versammlung im „Wald, Pfingst“, Pfandhaus.
- Melbork. Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr in der „Central-Herberger“, Süberstrasse.
- Niesburg a. El. Montag, den 4. Okt., abends 7 Uhr im Lokal „Lehr, Senf, Hintere Straße“.
- Oschau. Montag, den 4. Okt., abends 8 Uhr im Lokal „Wald“.
- Rohrweil. Sonnabend, den 2. Oktober, abends punkt 8 Uhr im „Deutschen Haus“.
- Reutlingen. Freitag, den 3. Okt., sofort nach Geschäftsabschluss „Gewerkschaftshaus“ Versammlung der Juristen und Schöharbeiter.
- Strasbourg. Montag, den 4. Okt., abends 11 Uhr, Saarbrücken (Schöharbeiter) Montag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr im Lokal „Münchshaus“.
- Siebnitz. Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr im Generalschaftsheim.
- Stollberg. Sonnabend, den 2. Okt., abends 8 Uhr im „Schützenhaus“.
- Schweverdingen. Unsere Mitgliederveranstaltungen haben jeden ersten Mittwoch im Monat beim Gastwirt Heinrich Leo statt.
- Waldheim (Sachsen). Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr im „Schneewald“.
- Zwickau. Montag, den 4. Okt., abends 8 Uhr im Lokal „Zum Rößl“.
- Zwickau. Montag, den 25. Okt., nachmittags 6 Uhr Versammlung im „Brauer-Schloß“, Schloßstr. 2.

Inhalts-Verzeichnis.

Zur gefälligen Beachtung. — Abschied. — Die Bewährnisse in der Arbeiterbewegung. — Ueber die Staffelung der Arbeitslöhne der Arbeiterinnen in Lohnarbeiten und über Einheitslöhne. — Ortsbeamten gesucht. — Aus unserem Perus. — Mitteilungen. — Verbandsnachrichten. — Veranlassungenstender.

Feuilleton: Ein sozialpolitisches Zwischenspiel. —

Verantwortlicher Redakteur: Will. Bod. Götth. Druck u. Verlag von Will. Bod u. Co., Götth.

Bestehen den Tagelohn nach einer Fuhrwanderung nach Eulna an, welche wir gegen Mittag erreichten. Nach dem Mittagessen ging die Wanderung weiter nach der Sonnenburg. Die Burg wurde besichtigt, die Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Hier wurde nun der Frühstücken freien Lauf gelassen, sogar das Tagelohn wurde getrunken. Nur allzu schnell waren die schönen Stunden dahin und in guter Stimmung, da ja jeder der teilgenommenen Kollegen „auf keine Rechnung“ gekommen war, traten wir den Rückweg an. Es sollten die Kollegen es sich nicht nehmen lassen, bei einem späteren Ausflug sich zahlreicher zu beteiligen. Auch wäre wünschenswert, wenn mehrere Zahlstellen sich zusammentun, um gemeinsam frohe Stunden zu genießen, es würde dies die Kollegialität und Solidarität fördern.

Mann. Schöharbeiter. Zugang nach Mann ist bis auf weiteres streng fernzuhalten.

Mann. Nachdem seit einiger Zeit von verschiedenen Manninger Schuhmachermeister in auswärtigen Zeitungen Schuhmachergewerke gerufen wurden, halten wir uns verpflichtet, um unsere Kollegen vor Schäden zu bewahren, einiges über die Verhältnisse im Manninger Schuhmachergewerbe zu berichten. Wir haben Anfang Juni 1920 auf den im vorigen Jahre mit der Schuhmachervereinigung abgeschlossenen Lohnvertrag neue Forderungen gestellt. Nachdem wir in fortgesetzten Verhandlungen mit der Lohnkommission von den Meistern auf den bestehenden Lohn von 3,75 Mk. pro Stunde kein Zugeländnis erhalten konnten, sahen wir uns genötigt, eine Schlichtungsausschuss anzurufen. Nach zweimaliger Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss wurde uns dann der vorgeschlagenen Zusammenlegung (zwei örtliche Meister) am 24. Juni ein Stundenlohn von 4,00 Mk. zugesprochen. Man sollte nun annehmen, daß die Schuhmachermeister einen derart niedrigen Lohn (im ganz Mannig war kein Gewerbe, welches einen solch niedrigen Lohn anzugeben hatte) akzeptieren würden, aber weit gefehlt. In einer Zuschrift der Innungsmeister an den Schlichtungsausschuss erklärten sie, daß sie den Schlichtungsbescheid nicht annehmen können und daß ein Lohn von 4,00 Mk. den Mann den Manninger Schuhmachergewerkschaft bedeute. Wir wandten uns an den Demobilisations-Kommissar nach Darmstadt, lehnten den Schlichtungsbescheid ebenfalls ab, weil der Zeit und den Teuerungserhältnissen entsprechend für uns ein Lohn von 4,00 Mk. als vollständig unzureichend war, abendlein noch für einen Gehilfen, welcher nach einer dreijährigen Lehrlingszeit auch noch ein Gehilfenlohn abzugeben hat. Vom Demobilisations-Kommissar wurde dann, ohne uns zu hören, der Schlichtungsbescheid als rechtsverbindlich erklärt. Nachdem wir nun laut Schlichtungsbescheid den Schlichtungsausschuss noch die Aufforderung zu vereinbaren hatten, verhandeln wir erneut mit der Lohnkommission der Meister am 28. August. Dort erklärten uns die Meister, daß sie den rechtsverbindlichen Schlichtungsbescheid vom 24. Juni ebenfalls nicht anerkennen. Wir erklärten ihnen hierauf, daß sie uns auch dann keine Zugeländnisse bezüglich der Affordarbeit bewilligen können und machten darauf aufmerksam, daß sie sich die Folgen, welche daraus entstehen, selbst zuschreiben haben und brauchen die Verhandlungen ab. Es ist uns nun bisher gelungen, den größten Teil der davon betroffenen Kollegen da unterzubringen, wo sie nicht genötigt sind, für 3,75 Mk. pro Stunde zu arbeiten und wir werden nicht eher ruhen, bis wir den letzten Kollegen bei einem derart rückständigen Meister herausgeholt haben. Soweit nun noch Gehilfen beim Meister beschäftigt sind und nicht 4,00 Mk. Stundenlohn nebst Nachzahlung ab 24. Juni erhalten haben, ersuchen wir dieselben, sich unverzüglich bei der Ortsverwaltung, Wallstraße 25, zu melden, welche alles weitere veranlassen wird. Unsere verantwortigen Kollegen aber warnen wir, sich nicht nach Mannig verlocken zu lassen, denn wenn 4,00 Mk. Stundenlohn den Ruin des Handwerks bedeutet, so wollen wir alles tun, damit es so schnell wie möglich von der Erde verschwindet. Und unsere Kollegen von Mannig fordern wir auf, sich mit ihren Kollegen aus dem Handwerk solidarisch zu erklären und nicht, nachdem sie acht Stunden gearbeitet, noch abends nach Hause zu gehen für den Handwerksmeister zu pfuschen, der nicht in der Lage ist, einen Gehilfen zu bezahlen. Der Fall sich selbst auf seine vier Buchstaben legen und als Ar-

beiter sein Wort verdienen. Die Preisgestaltung für Reparaturen sowie Reparatur werden wir jeweils genau studieren.

Soran. Eine Versammlung der Schöharbeiter am 14. August, welche sich befaßt hat, beschloß, eine Kommission des Lohnrates zu fordern. Eine Kommission sollte mit der Innung verhandeln. Gefordert wurden 75 Prozent Aufschlag, da der Stundenlohn zuletzt nur 2,40 Mk. betrug. Eine Verhandlung mit der Innung fand am 18. September statt, führte aber zu keinem Resultat, da sich einer der Herren Meister nicht mit einverstanden erklärte. Nun erhielt die Lohnkommission am 17. d. Mts. den Bescheid, daß die Innung eine Verhandlung über einen Aufschlag von 25 Prozent abschlehte. Die Angelegenheit ist dem Schlichtungsausschuss übertragen worden, sollte auch dieser Schlichtungsbescheid abgelehnt werden, so werden die Kollegen die Arbeit niederlegen. Zugang ist streng fernzuhalten.

Etanah. Da unsere Lohnforderungen von den Meistern nicht bewilligt wurden, sehen sich die hiesigen Gehilfen veranlaßt, in eine Lohnbewegung einzutreten und bitten deshalb, den Zugang nach hier fernzuhalten. Die Deutscherwartung.

Ortsbeamter für die Zahlstellen Zwönitz und Löbnitz gesucht.

Die Zahlstellen Zwönitz und Löbnitz im Ergogebirge haben beschlossene, einen Ortsbeamten anzustellen. Sie bringen diesen Posten hiermit zur Ausschreibung. Bewerber können sich nur Mitglieder des Verbandes mit einer mindestens dreijährigen Mitgliedschaft. Der Gehalt richtet sich nach den Beschlüssen der Verbandstage. Die Bewerber haben neben Angabe der Personalleistungen und bisheriger Tätigkeit im Verbands einen kurzen Aufschluß über die Tätigkeit eines Ortsbeamten der Bewerbung beizufügen. Die Anstellung soll spätestens am 1. November erfolgen und sind Bewerbungen bis spätestens den 14. Oktober an den Bezirksleiter, Kollegen Kuboff Weißer-Dresden, Rixenbergrstraße 6, I, einzureichen.

Im Auftrage der Zahlstellen. A. Welle.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Woche v. 28. September bis 2. Oktober der 40. Monatsbeitrag fällt ist.

Auf Grund des § 6 Abs. 1 des Statuts wurde folgenden Zahlstellen die Erhöhung, bezw. Einführung von Ortsbeiträgen genehmigt:

- Mischaffenburg. Für die Monate Juli, August und September 1 Mk. pro Woche und Monatsbeitrag.
- Berlin. Ab 1. Oktober beträgt der Monatsbeitrag inkl. Ortsbeitrag: 1. Kl. 4 Mk., 2. Kl. 2,25 Mk., 3. Kl. 2,25 Mk., 4. Kl. 1,10 Mk.
- Gera. Vom 1. Oktober ab 25 Pfg. pro Woche und Monatsbeitrag.
- Wannau. Vom 1. Oktober ab 30 Pfg. pro Woche und Monatsbeitrag.
- Schö. - Gmünd. Vom 1. Oktober ab: Männliche Mitglieder 20 Pfg., weibliche Mitglieder 10 Pfg. pro Woche und Monatsbeitrag.
- Frankfurt a. M. (Niedel verpachtet). Ab 1. Juli pro Woche und Monatsbeitrag 50 Pfg.
- Worlar. Vom 1. Oktober ab 10 Pfg. pro Woche und Monatsbeitrag.
- Offenbach. Vom 1. Oktober ab 50 Pfg. pro Woche und Monatsbeitrag.
- Graubau. Vom 1. Oktober ab 30 Pfg. pro Woche und Monatsbeitrag.
- Soltau. Vom 1. Oktober ab 10 Pfg. pro Woche und Monatsbeitrag.

Die Mitglieder genannter Zahlstellen machen wir darauf aufmerksam, daß die Abschreibung dieser Ortsbeiträge die Folgen des § 8 Abs. 1 nach sich zieht.

Rürnberg, den 25. September 1920.
Der Vorstand.

Wir stellen ein:
Einen tüchtigen Arbeiter für Schweiß-, Abgas- und Schweißmaschinen.

Desgleichen 1 Holzmagler für die Herstellung von Holzmaglern, der auch Abgasmaschinen und -pumpen sowie einen tüchtigen Zimmermann auf Holz und 1 Schloßperker eintritt soll möglichst sofort erfolgen. Nähere Angebote mit Lebenslauf an **Gebäudeamt**, Windischweidweg, Telefon 26, Straße Hof-Angendurg.

Unsere wertigen Kolleginnen und Kollegen Anna Gaeckmann, Ida Frigau, Erich Hennig und Maria Heider nebst ihren lieben Brüdern die **herzlichsten Glückwünsche.** Die Zahlstelle Eichenwalde.

Schäftemacher der selbständig einen Schäft machen kann und guter Bodenarbeiter ist, findet dauernde Beschäftigung bei Reinerzeugung **Karl Kallinger, Holzjäger, Leberg. 4.**

Ein Schneider
Maschinen-Zwitzer für dauernde Arbeit bei hohem Lohn per sofort gesucht
Schulze & Schneider, Schneiderzungen.

Ich erhabliche meine gutgehende **Schuhmacherei** in Ronitz, Grenzstadt, mit einem, der Wünsche hat nach Döfen zu verziehen, zu tauschen. Joseph Bauer, Schuhmacher. Angebote sind zu richten an Besitzer Anton Zarne, Str. Mittelweg, Post-Deutsch-Bräusen, Kreis Schöhar.

Gute der sofort erstklassige Kraft zur Führung des Wertstoffbetriebes bei mehreren Gefellen, für besten Nachschub am Platze. Auf vorst. Anmerkung wird reflektiert. Dert. Beschäftigungsmöglichkeit gut. Zahl 1. Lohn. Neulingen, denen eine dauernde Stellung von Wert erst. geben gef. Mitteilung an W. Jäger, Schuhmachermeister, Baugen 1. G., Schillerstraße 4.

us werden noch **Gebilde Stepperrinnen** **Zuschneider** **Stanzler** sowie **Handwender** sofort eingestellt.
Gustav Hoffmann, Schuhmacher, Uebe a. Rhcin.

Unserem Kollegen Schmitt Jakob und seiner lieben Frau Anna zu ihrer am 2. Oktober stattfindenden grünen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen der Zahlstelle Eichenwalde.

Unserem werten Kollegen und Kassierer Heinrich Hoffmann und seiner lieben Frau zu ihrer am 2. Oktober stattfindenden Trauung die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen der Zahlstelle Werburg.

Unserem langjährigen Kollegen, dem Werkmeister Karl Meyer nebst Familie, bei seinem Auszug aus der Heimat und seiner Heirat nach Bochum ein herzlichstes „Lebewohl“.
Die Mitglieder der Zahlstelle Eichenwalde.

Unserem lieben Kollegen Anna Glöckner und ihrem Gemahl Carl zur zu ihrer grünen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kolleginnen und Kollegen der Schuhfabrik Leebinger & Co., Götth. D. Götth.